

Garda Alexander: Ein west-östlicher Dialog

Farbe, Form und Licht – die Gestaltungselemente der Konkreten Kunst - sind neben dem Raum auch die Grundsteine, auf denen Garda Alexanders Werk basiert. Im Unterschied zu den Konkreten Künstlern, bei welchen geometrische Formen nicht hinterfragt werden, sondern Ausdruck unumstösslicher mathematischer Gesetzmässigkeiten darstellen, geht Garda Alexander nicht von der geometrischen Formensprache und Mathematik aus, sondern lässt sich von der Natur inspirieren. Linie, Dreieck oder Quadrat sind nicht der Anfang, sondern das Resultat, das Fazit eines differenzierten Abstraktionsprozesses. Die Formen sind nicht per se da, sondern wollen erst gefunden werden, müssen sich entwickeln. Sie bilden sich durch philosophische Annäherung oder durch neugierige Auseinandersetzung mit der Natur heraus. Eindrücklich nachzuvollziehen in der Werkgruppe *Ost-West*, die während eines Gastaufenthaltes an der Hochschule für Bildende Kunst und Design in Bratislava entstanden ist. Die intensive Beschäftigung mit den unterschiedlichen Gewichtungen und gegenseitigen Beeinflussungen von zwei verschiedenen Kulturkreisen haben bei der Künstlerin, welche mehrere Semester Medizin studiert hat, Assoziationen an die beiden Hirnhälften geweckt. Wie eine Naturwissenschaftlerin hat sie diese Assoziationen in Bleistiftstudien umgesetzt. Doch was auf den ersten Blick technisch und wissenschaftlich erscheint, offenbart sich bei näherer Betrachtung als fließender Prozess der Formfindung. Linien werden betont, Höhungen und Schattierungen wetteifern miteinander, bis sich allmählich elementare Grundformen herauskristallisieren. Diese bilden das Formenvokabular für die grossformatigen Werke dieser Gruppe. Die Analogie zur Anatomie ist verschwunden, entstanden sind kraftvolle, meist auf drei Farben reduzierte Bilder in Mischtechnik, die zwar häufig eine geometrische Struktur aufweisen, aber darüber hinaus symbolhaften Charakter haben. Rot steht für Lebenskraft, Weiss für Einheit und Schwarz für die Vielfalt. Form und Farbe bilden ein harmonisches Ganzes, das trotz kräftiger Farbkontraste viel Ruhe ausstrahlt.

Ausgewogenheit und Ruhe findet man auch in Garda Alexanders *Energiefeldern*. Es sind Farblandschaften, die an das amerikanische Colour Field Painting um Marc Rothko

erinnern und doch ganz anders, eben eigen sind. Auch in dieser Werkgruppe ist das Prozesshafte der Weg zum Ziel. Von in der Dämmerung versinkenden Naturlandschaften inspiriert, wird die Farbe in bis zu vierzig Schichten auf- und wieder abgetragen, bis sich eine bewegte, lebendige Oberflächen-Struktur herausbildet, auf der das Licht vielfältig reflektiert wird. Je nach Lichteinfall und Betrachterstandpunkt verändern sich die Bilder so ständig und können immer wieder neu gesehen werden. Eine besondere Ausstrahlung haftet den Bildern dieser Werkgruppe an, weil die Künstlerin dafür – einmal mehr ihrem naturwissenschaftlich geprägten Forschertrieb folgend – meist selbst hergestellte Farben aus reinen, vorwiegend natürlichen Pigmenten verwendet. Ihre Vibrationen sind intensiv, ziehen in den Bann, lösen Emotionen aus und wirken in den Raum.

Eine Art Synthese oder Quintessenz der beiden Werkgruppen *Ost-West* und *Energiefelder* im erweiterten Sinn sind Garda Alexanders *Lichtobjekte*. In ihnen werden gemalte elementare Formen wie Quadrat, Kreuz und Kreis, welche dem suprematistischen Zeichensystem entsprechen, modernen Technologien, insbesondere Neonlicht und Plexiglas, gegenübergestellt und in Wechselwirkung zueinander gesetzt. Nicht mehr die rationale Annäherung durch Abstraktion einer Figuration, sondern ein dem logischen Denken nicht zugänglicher innerer Prozess ist hier wegweisend. Das Resultat sind faszinierende Werke zwischen Malerei und Designobjekt, in welchen sich verschiedene Elemente, verschiedene Materialien und verschiedene Techniken begegnen und so für Spannung, aber auch für gegenseitigen Ausgleich sorgen. Glatte, beschichtete Plexiglas-Flächen, hinter welchen ein Lichtkörper durch einen Schalter zum Leuchten gebracht werden kann, treten in den Dialog mit der durch verschiedene Farbschichten differenziert strukturierten Oberfläche der bemalten Leinwand. Belebt wird dieser Dialog dadurch, dass der vom Material her technischen Seite, die – auf diesen einen Aspekt reduziert – für das strengere männliche Prinzip stehen könnte, durch die diffuse Lichtkontur etwas Weiches anhaftet, das im malerischen Duktus des andern Objektteils seine Entsprechung findet. Umgekehrt korrespondiert die strengere, aber nie exakt rechtwinklig angelegte Kreuzform auf der bemalten Leinwand mit dem männlichen Prinzip der Plexiglas-Oberflächen, obwohl sie aufgrund der weicheren

Materialisierung dem weiblichen Prinzip zugeordnet werden könnte. Die Grenzen zwischen Yin und Yang sind fließend, weibliche und männliche Prinzipien gehen eine gelungene Wechselbeziehung ein und verbinden sich zu einer anregenden, sicht-, spür- und sogar hörbaren Einheit aus Farbe, Form und Licht, wie die Kompositionen, die der Musiker Manuel Stagers in enger Zusammenarbeit mit der Künstlerin zu den Lichtobjekten geschaffen hat, zeigen. Eigentliche Hörbilder sind daraus entstanden, in denen die Schwingungen und Vibrationen von Farbe, Form und Licht musikalisch umgesetzt werden.

Dass Garda Alexander die Wirkung von Farbe, Form und Licht in den Raum erweitert, ist eine logische Konsequenz ihrer Überzeugung vom Einfluss der Umgebungsgestaltung auf den Menschen. Als Teilnehmerin des ersten für westliche Interessierte geöffneten Feng-Shui-Lehrganges an der chinesischen Universität Huazhong Normal University in Wuhan hat sie sich intensiv mit dieser Philosophie auseinandergesetzt. Ihre *Raumkonzepte* zeugen davon, ohne dass in ihnen das fernöstliche Gedankengut der westlichen Kultur einfach übergestülpt wird. Was für den Entstehungsprozess der anderen Werkgruppen von Garda Alexander gilt, kann auch auf die Raumkonzepte übertragen werden: Die Künstlerin tastet sich durch Aneignung von Wissen, Beobachtung und Abstraktion an eine Materie, um diese dann in einem inneren Prozess zu verarbeiten und neu zu gestalten. So geht sie auch dem Wesen von Feng Shui zuerst auf den Grund, bevor sie die daraus gewonnenen Erkenntnisse auf das westliche Kulturgut adaptiert. Sie verbindet in den Farb-, Form-, Licht- und Raumkonzepten abendländische Symbolik und Formensprache, westliches Raumempfinden sowie persönliche oder gesellschaftliche Vorlieben und Gepflogenheiten des Auftraggebers mit Elementen der chinesischen Philosophie, sodass – in Analogie zu einem ihrer Werkgruppentitel – auch hier eine Art Ost-West-Dialog entsteht.

Eine letzte Werkgruppe von Garda Alexander bilden die *Porträts*. Mit ihnen hat alles begonnen. Schon in ihrer frühen Jugend hat sie mit grosser Leidenschaft die markigen Gesichter der Bauern aus der bayrischen Umgebung studiert und abgezeichnet. Eine

Technik, die sie während ihrer Ausbildung an verschiedenen internationalen Zeichenschulen professionalisiert hat. Live-Modellierungen und Gemälde nach Foto-Vorlagen kamen hinzu und beschäftigen Garda Alexander immer wieder. Nicht nur, weil es sie reizt, Charaktereigenschaften von Menschen herauszuspüren und ihnen Gestalt zu geben, sondern auch, weil sie in der Auseinandersetzung mit der Natur und mit anderen Menschen sowie im Philosophieren über das Menschsein jene Ruhe und innere Ausgeglichenheit findet, die ihr Kraftquelle und Inspiration für Neues sind.

Yvonne Türler-Kürsteiner